

Jugendbotschafter Marcel Kurzawiak im Gespräch mit Neven Subotic

Neven Subotic, Fußballprofi beim SCR Altach in der österreichischen Fußballbundesliga und deutscher Fußballmeister mit dem BVB 2011 und 2012 hat auch eine eigene Stiftung. Seine Stiftung realisiert seit November 2012 viele Projekte in Äthiopien. Brunnen und Sanitäranlagen in Schulen und Gemeinden sollen den Zugang zu sauberem Wasser ermöglichen und für die Hygiene vor Ort sorgen.

Im Interview sprach ONE-Jugendbotschafter Marcel Kurzawiak mit ihm über seine Arbeit, über die Neven Subotic Stiftung und über seine Botschaft an die Politik. In der Region Tigray in Äthiopien, in der seine Stiftung vor Ort unterstützt, herrscht aktuell ein Bürgerkrieg, unter dem insbesondere Frauen und Mädchen leiden.

1.) Marcel: Was ist deine Motivation dich auch neben dem Fußball so einzubringen?

Neven: Also, grundsätzlich macht mich mein Fußballerberuf nicht aus als Mensch. Es ist eine Sache, die ich mache, weil ich es gerne mache einerseits und weil es auch, ein Beruf und Berufung zum Teil zum gleichen ist.

Viel wichtiger ist, dass ich in erster Linie ein Mensch dieser Welt bin und ich möchte dazu beitragen, dass die Gesellschaft insgesamt und vor allem die Bedingungen und die Lebensbedingungen verbessert werden - dies gezielt in den Regionen und für die Menschen, die noch nicht ihre Menschen- und Naturrechte realisiert haben.

Deshalb ziehe ich daraus eine große Motivation, denn ich möchte in einer Welt leben, in der wir alle viel besser leben, in der wir auch in einer globalen Gesellschaft miteinander leben anstatt gegeneinander und voneinander. Um dafür zu sorgen aus dieser Problemlage, die auch vor allem auf den letzten 500 Jahren der Kolonisierung beruht und jetzt auch zum großen Teil auf dem Kapitalismus, möchte ich meinen Teil dazu beitragen, dass wir doch alle Lebensumstände schaffen so als würden wir selbst in den Schuhen des anderen leben.

Entsprechend dieser Vision einer faireren Welt versuche ich meinen Teil dazu beizutragen.

2.) Marcel: Was macht deine Stiftung generell?

Neven: Generell setzen wir uns für das Menschenrecht „Zugang zu sauberem Wasser“ ein. Einerseits, weil es ein Menschenrecht ist und andererseits, weil wir es als enorm und auch lebensnotwendig empfinden. Es gibt kaum ein gutes Leben, in dem die Mutter oder die Kinder tagtäglich fünf oder sechs Stunden Wasser holen müssen, sondern ist es eine Voraussetzung für ein Leben mit Gesundheit und Bildung und damit auch einer besseren Zukunft.

Deshalb setzen wir da sehr strategisch an und sorgen dafür, dass der Bau von Brunnen realisiert wird und das bisher primär in Äthiopien, eben in der Tigray-Region.

Dies wird gepaart mit Knowhowtransfer und auch der Förderung von Systemen, die dafür sorgen, dass der Brunnen nicht nur realisiert, installiert und gebaut wird, sondern dass dieser auch langfristig funktioniert.

3.) Marcel: Auf welche Erfolge deiner Stiftung bist du besonders stolz?

Neven: Ich tue mich ein bisschen schwer mit dem Begriff von Stolz. Ich glaube da wo wir sind, ist es auf jeden Fall auch so, dass wir schöne Momente haben, wenn wir vor Ort sind und die Menschen vor Ort dann auch näher kennen lernen und in unser Herz schließen und sie uns denke ich auch. Das macht uns deutlich, in welcher Welt wir leben und, dass unsere Arbeit dann auch tatsächlich bei den Menschen ankommt. Und davon gibt es jede Menge schöner Geschichten.

Das Beeindruckendste für mich insgesamt war zu sehen, dass gefühlt viel mehr getan wird für eine bessere Welt in den Regionen, in denen wir arbeiten, als in den Ländern, in denen ich lebe.

Das wiederum ist was einerseits Frust schafft, aber auch andererseits enorme Motivation. Um auch hierzulande die Menschen aufzuklären über die Möglichkeiten, die sie haben, sich nicht von der Gesellschaft zu isolieren, sondern ein aktiver Teil davon zu werden.

4.) Marcel: Wie oft bist du in Äthiopien vor Ort? Warum fokussiert sich deine Stiftung auf Äthiopien und wie beeinflussen die aktuellen politischen Entwicklungen die Stiftungsarbeit dort?

Neven: Ich bin in der Sommer- und Winterpause, das sind die einzigen zwei Pausen, die ich habe im Jahr, vor Ort. Seit der Corona-Pandemie nicht mehr. Dafür haben wir aber auch lokal eine Arbeitskraft, die das Management vor Ort übernimmt.

Der Grund für Äthiopien war ein rationaler. Äthiopien war bis zum Krieg vom November darauf fokussiert, den Entwicklungsstand zu verbessern, die Armut zu bekämpfen, vor allem in den ländlichen Regionen. Doch seit dem Krieg im November ist man eher weniger auf die Entwicklungsarbeit fokussiert, sondern der Bedarf nach humanitärer Versorgung ist dramatisch gewachsen. Tigray ist eine Region mit 6 Millionen Menschen, wovon ca. 80 Prozent des Landes nicht zugänglich ist und entsprechend auch die Menschen nicht mal humanitäre Hilfe erfahren.

Von daher werden wir auch in der nahen Zukunft einerseits helfen die humanitäre Notlage zu mildern und zusätzlich auch in einem anderen Land aktiv werden, um die Realisierung des Menschenrechts auf Zugang zu sauberem Wasser weiterhin nicht aus dem Fokus zu verlieren.

5.) Marcel: Wie hat die Corona-Pandemie eure Arbeit beeinflusst?

Neven: Die Corona-Pandemie hat einerseits mir nicht erlaubt dort hinzufiegen und dort zu sein. Das ist aber weniger entscheidend, denn wir haben sehr gute

Partner vor Ort, auch ein Vertrauensverhältnis und natürlich mit dem Mitarbeiter vor Ort nochmal Kapazitäten und das Knowhow, um weiterhin die Projekte in guter Qualität auch zu realisieren.

Vielmehr ist es entscheidend in der Beziehung zwischen den Partnerorganisationen und den Menschen vor Ort, da auch bestimmte Aktivitäten eines Projektes nicht umgesetzt werden können und manch andere mit erhöhtem Aufwand verbunden ist.

Sprich: Schulungen, wo sonst 50 oder 100 Leute in einem Raum waren, die sind jetzt nicht mehr möglich. Jetzt müssen viel mehr, aber dafür kleinere Schulungen erfolgen und dann eher dezentral und draußen, was wiederum erfordert, dass nicht gerade Regenzeit ist.

Die globale wirtschaftliche Lage spiegelt sich auf der Währung vor Ort wieder und zum Glück wird das in Teilen gemanagt. Aber vor allem jetzt auch durch den Krieg vor Ort ist es auch schwieriger an Teile und Materialien heranzukommen, vor allem die, die aus dem Ausland beschafft werden müssen.

Für uns als Organisation im direkten Austausch mit unseren Unterstützer*innen hat die Pandemie dafür gesorgt, dass wir den persönlichen Zugang nicht mehr haben, sondern jetzt auf digitale Wege ausweichen müssen, die für manche nicht präferiert sind oder vielleicht technisch auch nicht machbar und somit ist es schwierig den Kontakt zu halten. Nicht unmöglich und auch nicht besonders schwierig, sondern in sehr wenigen Fällen ist es schwierig und in den meisten Fällen gibt es eine hohe Akzeptanz dafür, dass getan wird, was getan werden kann. Doch wir alle hoffen auf eine Rückkehr in die Normalität, wo man auch nicht nur den digitalen Freund hat, sondern auch den persönlichen.

6.) Marcel: ONEs Ziel ist es bis 2030 (SDGs) extreme Armut zu beenden. Die Maßnahme deiner Stiftung „Zugang zu sauberem Wasser, Sanitäranlagen und Hygiene zu ermöglichen“ ist v.a. auch in einer globalen Pandemie unabdingbar. Welche Chancen siehst du darin?

Neven: Die Chance darin ist es sicherlich sich den Zielen anzunähern. Doch vieles wird abhängig sein von der Definition von Armut oder der Definition von Zugang zu Wasser, denn es sind keine perfekten Ziele, vor allem, wenn man sich damit näher auseinandersetzt. Aber es ist ein wichtiger Meilenstein in der Menschheitsgeschichte, um uns überhaupt dem Ganzen anzunähern mit den Nachhaltigkeitszielen und diese zu erreichen.

Ich glaube darin liegt auch die Chance unserer Gesellschaft, unserer Generation, dafür zu sorgen, da einen konkreten Schritt hin zu machen als Globalgesellschaft. Ich glaube dafür sind wir zum Teil auf dem richtigen Weg und zum Teil noch nicht wirklich mobilisiert genug geworden.

Die Pandemie wird sicherlich dahingehend Möglichkeiten bieten, um Handlungen, Maßnahmen nochmal neu zu denken. Und ich glaube, wenn das getan wird, muss noch viel anderes passieren, weil diese zwei Ziele nicht isoliert voneinander realisiert werden können oder von den anderen Nachhaltigkeitszielen, sondern,

dass doch alles wie in einem System, in dem wir leben, in dem global wirtschaftlichen System, alles miteinander zusammenhängt.

Ich glaube, dass die Chance zum Teil darin liegt, diese Verbundenheit zwischen all diesen Elementen zu verdeutlichen und damit vor allem uns, die große Konsumenten sind, die im Wert von mehreren 100 Euros, dann auch Leistungen bzw. Produkte im Jahr einkaufen, dass wir mit diesem Wissen vor allem unser Handeln dann auch verändern, weil das maßgeblich ist für die Erreichung der Ziele und damit meine ich nicht nur den Konsum an sich, sondern sicherlich auch das politische Engagement.

7.) Marcel: Als ONE-Jugendbotschafter treffe ich mich mit Politiker*innen in Deutschland, um mich für einen starken Einsatz Deutschlands in der Bekämpfung extremer Armut und vermeidbarer Krankheiten einzusetzen. Welche Botschaft im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit würdest du gerne an die Politik senden?

Neven: Wir reden auch bei Bedarf mit Politiker*innen und merken, wie viele schon ehrliche Absichten haben und auch hoffen, dass sich Sachen verändern. Nun merken wir aber auch, dass vor allem in Deutschland die Politik, wenn wir uns ansehen, dass Angela Merkel schon seit 16 Jahren an der Spitze ist und sich jetzt die Nachfolge erschwert, dass das nicht so leicht ist einen Koloss, wie die deutsche Bundesregierung, zu verändern.

Ich denke und hoffe und das wäre mein Appell an die Politiker*innen: nicht aufzugeben! Das erschwert ihr Handeln und in der Moderne, wenn Unternehmen und die Gesellschaft sich verändern wollen, dann gehört es auch dazu, dass die Bundesregierung mitzieht.

Marcel: Vielen Dank Neven für das ausführliche und gute Interview und für deine großartige Arbeit vor allem in Äthiopien. Das sollte Motivation für jeden sein, sich auch gesellschaftlich einzubringen, sich für eine bessere Welt einzusetzen.

Wer die Arbeit der Neven Subotic Stiftung weiterverfolgen möchte, findet diese auf Facebook sowie Instagram und auch unter <https://nevensuboticstiftung.de/>.

